



Alex Beer

Das schwarze Band ★★★★ Ein Fall für August Emmerich

Gelesen von Cornelius Obonya

Random House audio 2020 · 6 CDs (ca. 440 min) ·
20.00 · 978-3-8371-5035-3

Wien, 1921: Die österreichische Republik ist gerade erst drei Jahre alt und mit Polizeipräsident Johann Schober tritt jetzt bereits der dritte Kanzler sein Amt an. Sehr zum Missfallen von Kommissar August Emmerich, der in diesem Band seinen vierten Fall löst. Emmerich ist ein Mann des Volkes, im Waisenhaus großgeworden, kriegsversehrt, der hauptsächlich im Milieu des Proletariats ermittelt. Bei Schobers Antrittsfeier kann Emmerich sich nicht beherrschen und spricht laut aus, dass Schober seiner Meinung nach ein schlechter Kanzler sein und sich nicht lange halten werde. Das Problem ist nur, dass Schober bei diesen Worten genau hinter ihm steht ...

Als Emmerich und sein Assistent Winter ein paar Wochen später den Doppelmord an zwei Tänzerinnen untersuchen, wird Emmerich überraschend abgezogen und zu einer Disziplinarmaßnahme zur Verbesserung seiner Netiquette verdonnert. Der schüchterne Winter, der bisher stets in Emmerichs Schatten stand und sich auf die Anleitung seines Vorgesetzten verließ, muss mit einem Mal alleine ermitteln, noch dazu im Milieu der Wiener Nachtclubs, das ihm bisher völlig fremd war.

Emmerich hingegen liegt nichts fernen, als an der Maßnahme teilzunehmen. Er weiß aber auch, dass eine Weigerung automatisch seinen beruflichen Werdegang beenden würde und er sich seit seinem letzten Fall als Stiefvater um drei kleine Kinder kümmern muss. Zwangsweise nimmt er also teil, merkt aber sofort, dass etwas nicht mit rechten Dingen zugeht. Während Winter sich in Tanzclubs und Bordellen durchschlägt, versucht Emmerich herauszufinden, wer ihm Steine in den Weg legen will und ob die Disziplinarmaßnahme noch einen anderen Grund haben könnte als seine unbedachten Worte gegenüber Schober.

Obwohl ich bisher keinen Band der Reihe gelesen hatte, fiel mir der Einstieg nicht sonderlich schwer, da alle wichtigen Informationen eingangs nochmal zusammengefasst werden. Man gewöhnt sich schnell an den ruppigen Emmerich und den eher zarten, zurückhaltenden Winter, und es hat mir sehr gefallen, dass beide Figuren sich im Laufe der Handlung verändern und entwickeln. Winter wird mutiger und selbstbewusster, verzeichnet Erfolge und trägt wesentlich zur Lösung des Falles bei. Emmerich hingegen muss sich anpassen und erkennen, dass in manchen Fällen doch Höflichkeit statt Brutalität der richtige Weg zu Informationen sein kann.

Auch der Fall entwickelt sich spannend und am Ende wird alles logisch und passend miteinander verknüpft und gelöst. Es gibt genügend Verdächtige und immer wieder Wendungen, die den Fall



in einem neuen Licht erscheinen lassen. Das Rotlichtmilieu präsentiert einen Teil der Wiener Gesellschaft, der gerade in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg ein wahrer Pfuhl für Verbrechen und Laster aller Art war. Winter trifft hier auf allerlei, vor allem sexuelle Vorlieben und Abarten, die ihn vor allem schockieren, gleichzeitig jedoch zeigen, dass bei der Polizei mit zweierlei Maß gemessen wird, wenn Winters Beweise nachlässiger untersucht werden als die Beweise in einem Fall, der einen reichen Bürger als Opfer hat.

Cornelius Obonya liest die Geschichte perfekt, ahmt sogar die typische Wiener Aussprache nach und verleiht allen Figuren individuelle Sprechweisen, so dass man schon an der jeweiligen Stimme viel über den Charakter der Figur erkennen kann. Insgesamt ergibt sich so ein sehr rundes, spannendes Hörerlebnis!